

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

208 (6.5.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4344

| | | |
|--|---|---|
| <p>Verleitet während des Krieges an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angeheftet vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Büros abgeholt, monatlich 60 Pf. Anzeigen (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueber das Ausland (Belgien) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p> | <p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.</p> | <p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Neblamen 60 Pf., Plak., Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Big. Plak. Vorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Anzeigebetrieb, zwangsweiser Beibehaltung und Kontursverändern ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Konturen nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluss der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42</p> |
| <p>Redaktionsrat und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p> | <p>Verantwortlicher Herausgeber für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinensstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p> | <p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p> |

Fortritte bei Ypern und bei Ailly. Gegen 3000 Franzosen gefangen. Die Aufrollung der russischen Karpathenfront.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 6. Mai, vorm. (M. W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Fast auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Zime. Van Heule und an der Bahn Maffines. Ypern gemacht. Es wurden einige Hundert Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgebiet westlich Combrès fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unsere Hände.

Unter gestriger Angriff im Ailly-Walde führte zu dem erstrebten Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unsere Hände. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer.

Nördlich Flixes und bei Croix des Carnes griff der Feind an. Nördlich des erwähnten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft. In allen Stellen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinabrück abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Rosjanie dauern die Kämpfe noch an. Nordöstlich und südwestlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenso wenig Erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückköpfe an der Wilka.

Die Festung Grodno wurde heute nacht mit Bomben besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Westgalizien versuchten die Nachhut der kühnsten Feindes den unter Befehl des Generalobersten v. Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf den Höhen des linken Wisloka-Wertes, oberwie unterhalb der Nova-Mündung mit wuchtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Übergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Duka-Bahstraße durch Befehle des Dries gleichen Namens gelegt. In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajec bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40 000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt.

Im Westlichen Gebirge an der Lubow-Kaßtrone schreibt ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie von der Marwitz nachlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbände stehen, günstig fort.

Oberste Heeresleitung.

Die Engländer weichen vor Ypern.

Unter der Führung des Herzogs Albrecht von Württemberg dringen unsere Truppen die Höhen vor, die Ypern umgeben. Sie haben einen an Zahl mächtigen Gegner vor sich, der eine auf sich schon vorzügliche Stellung mit furchtbaren Waffen besetzt hat, und der ein Meister in der

* Wahrheit und Gerechtigkeit!

Die „Greuel der Deutschen“ in Belgien in der Darstellung unserer Feinde machen immer noch großen Eindruck in der Welt, selbst dort, wo man uns nicht feindlich gesinnt ist. Und das ist kein Wunder, wenn belgische Männer, deren sittlicher Ernst bekannt ist und die allein schon durch ihre Stellung große Autorität für sich beanspruchen können, in Kundgebungen alle Schrecken des Krieges in Belgien aufzählen, die sie mit eigenen Augen gesehen haben oder von Augenzeugen schildern hören. Das muß natürlich Eindruck machen und zwar gegen uns Deutsche. Aber was man in all diesen Schilderungen und Kundgebungen von belgischer Seite vernimmt, das ist die Verantwortung der Frage, wie es sich denn erklärt, daß der deutsche Soldat, der ja nach der liebenswürdigen Anschauung der außerdeutschen Völker der Typ des höflichst demütigen deutschen Michels ist, auf einmal seine Natur so verleugnet haben soll und, wie ein uns vorliegender englischer Brief behauptet, zum wilden Tier geworden sei. Warum beantworten andere nationale Feinde diese doch ganz unmittelbare sich ergebende Frage nicht? Selbst in Kundgebungen von autoritativer katholischer Seite in Belgien wird zwar von Sünden gesprochen, für die auch das belgische Volk Strafe leiden und Sühne leisten müsse, nicht aber die Frage berührt, ob nicht die Verwüstungen, die da und dort in der Tat durch deutsche Soldaten verursacht wurden, einen ganz besonderen Grund haben, der keineswegs in natürlicher, wesenhafter Herabwürdigung, die beim Deutschen nun einmal nicht besteht, gefunden werden kann.

Unsere Feinde müssen aber diese Frage stellen und beantworten, wenn sie wahr und gerecht sein wollen. Das verlangen wir ganz besonders von jenen, welche den Geboten der christlichen Religion folgen. Der Deutsche sagt bekanntlich von sich selber, daß er wahr werden müsse, bevor er um sich schlägt. Das ist ein Menschenzug von ihm, daß er im allgemeinen erst dreinschlägt, wenn er aufs äußerste gereizt ist, und darum müßten sich die Belgier und unsere übrigen Feinde fragen: Ist der Deutsche nicht von uns vielleicht aufs äußerste gereizt worden, so daß er in jenen Zustand kam, der für andere gefährlich wird? Auf diese Frage geben belgische Blätter zu Anfang des Kriegs eine bejahende Antwort. Das niederländische Blatt Nieuwe Winchoter Courant vom 29. April stellt aus früheren Nummern belgischer Blätter einwandfrei fest, daß die belgische Bürgerbevölkerung sich seinerzeit an den Kämpfen beteiligt hat. Die Ausführungen der holländischen Zeitung darüber lauten in der Uebersetzung:

Was die Deutschen an den belgischen Berichten am meisten auszuheben haben, ist, daß man es als Eigen ansetzt, daß Zivilpersonen auf die Deutschen geschossen haben sollen.

Und gerade die belgischen Zeitungen selbst, das Handelsblatt von Antwerpen in Nr. 187, die Brüsseler Nieuwe Gaset in Nr. 6072, der Antwerpener Nouveau Courant in Nr. 228 schreiben über das Mitkämpfen der bürgerlichen Bevölkerung gegen den Eindringling, bei Esgoden, Vernoit, Dertal. Sie alle schreiben, wie die Bauern die Jagdgewehre zutage fördern und erhitzen mitkämpfen, wie die Bürger von den Guesern aus auf die Freuden schießen, wie der Pastor von Vernoit vom Turm auf die Deutschen schießt, herabgeholt und abgeschossen wird. In der Tat soll in einigen wenigen Fällen auch infanterieschützen bei Guesern beteiligt worden sein. Ob der hier genannte Fall zu denen gehört, die festgestellt wurden, ist uns nicht bekannt. D. M. W. W.

Das Brüsseler Blatt Burgerwolk meldet, wie in Guesel alle Häuser zu Festungen hergerichtet und wie hinter Barrikaden Bürger neben Soldaten standen, um Deutschen Abbruch zu tun. Männer und Frauen schossen auf die Kanonen, deren erste Glieder vom Pferde stürzten. Kochendes Öl und heißes Wasser wurden aus den Häusern auf die Soldaten geschossen, die kränkelnd vor Schmerz hinfielen. Denartige Vorfälle werden von den Geschichten bei Guesel, Dertal usw. gemeldet.

Die belgische Kommission hat aber vor allem die Greuel von Wisse freigesprochen und die Schuld der Bevölkerung gelugnet. Die Antwerpener Nieuwe Gaset vom 8. August 1914 beschreibt ausführlich das Mitkämpfen der Bürgerbevölkerung in Wisse. Man wußte es eben nicht besser, ob das gestattet war, oder verweigert, daß man es besser wußte.

Mit dem 20. August jedoch kommt die Umkehr. Man beginnt am Mitkämpfen der Bürger zu zweifeln. Es war inzwischen klar geworden, wie streng die Deutschen gegen die nicht an der Uniform erkennbaren Kampfmittelnehmer vorgehen.

Wenn belgische Blätter damals so berichteten, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bevölkerung in Belgien in weitem Umfang sich für berechtigt hielt, am Kampf teilzunehmen. Solche Berichte in der belgischen Presse mußten aber auch dahin wirken,

daß die Zivilbevölkerung es als Seldentat ansah, wenn sie sich so verhielt. Nun aber ist nichts begrifflicher, als daß der deutsche Soldat „wahr“ wird, wenn ihm auf einmal Tod und Verderben droht von anscheinend harmlosen Leuten, von Frauen sogar, von solchen, die er schonen soll und schonen will, weil sie nach seiner ganz korrekten Auffassung nicht zu den Kämpfern gehören bzw. nicht dazu gehören sollen. Derjenige, welcher nicht Soldat ist, aber doch mitkämpft, mag in seinen eigenen Augen ein heldenhafter Vaterlandverteidiger sein, in den Augen des regulären Soldaten ist er ein hinterlistiger Mörder, der keine Schonung verdient. Und wenn daher unsere Soldaten nach diesen Erfahrungen mit bersehrter Brut gegen diese Elemente vorgehen, dann ist das psychologisch erklärlich und moralisch nicht zu beanstanden, denn hier hieß es einfach: „du oder ich“, also Notwehr! Aber weiter ergab sich als Folge aus diesem Verhalten der belgischen Bevölkerung ein grenzenloses Mißtrauen gegen die belgische Bevölkerung. War doch kein Soldat irgendwo sicher, ob nicht der anscheinend friedliche Bürger, die Bürgerfrau gegen ihn Mordgedanken hätten. Und aus diesem Mißtrauen heraus mag auch gar manches geschehen sein, was sich an sich nicht rechtfertigen läßt. Der Krieg ist ja gerade dadurch erst recht furchtbar, daß er, so gerecht er an sich sein mag, seine Gewalt und seine Schrecken auch gegen Unschuldige kehrt. Er wirkt elementar wie das Gewitter. Wenn der Krieg in seinem Wirken nur gerecht wäre, dann wäre er nicht das Uebel, das er in Wirklichkeit ist. Und die christliche Lehre vom Verleihen sagt uns, daß das Uebel nicht nur Strafe der Sünde sei, sondern auch eine Prüfung der Gerechten. Das hohe Lied des Schmerzes und Leidens, das Buch Job, läßt daran gar keinen Zweifel.

Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit verlangen von unseren Feinden, wenigstens von jenen, die sittlichen Ernst besitzen, daß sie diese Erwägungen anstellen, um sowohl der Lage als den Personen gerecht zu werden. Wir sind im übrigen weit entfernt, für uns in Anspruch zu nehmen, daß jeder einzelne deutsche Soldat ein Aushund von Lugend und Gerechtigkeitssinn wäre; aber für das deutsche Heer im allgemeinen müssen wir darauf bestehen, daß es so gut diszipliniert ist, als irgend eines in der Welt, daß es Unrecht meidet, Unschuldige schon mit seine Pflicht nach bestem Gewissen tut. Und alsbald nach jenen wilden Tagen zu Anfang des Kriegs hat sich ja auch ein ganz leidliches, ja vielfach herzliches Verhältnis zwischen deutschen Soldaten und belgischer Bevölkerung ergeben. Warum? Weil die belgische Bevölkerung durch Schaden oder Bekehrung Flug geworden dem deutschen Soldaten es ermöglichte, die lichten Seiten seines Wesens zu zeigen. Aus dieser Zeit stammen die sonnigen Bilder mit den Soldaten, welche belgischen und französischen Kindern zu essen geben oder mit ihnen gutmütig spielen. Das anfängliche Verhalten der Bevölkerung war insbesondere nicht geeignet, gewisse Vorurteile, mit denen manche Deutsche infolge jahrelanger unrichtiger Belehrung durch manche deutsche Blätter nach Belgien kamen, als unangenehm erscheinen zu lassen.

Die schwerste Schuld tragen indes allerdings jene Verantwortlichen von der Regierung, welche im Widerspruch mit dem Wesen und der Geschichte Belgiens den belgischen Staat schon vor Jahren so an Frankreich und England ketten, daß die belgische Regierung auf das friedliche Anerbieten des deutschen Reiches zu Beginn des Krieges gar nicht mehr eingehen konnte, sondern sich auf Seite unserer Feinde stellen mußte. Dieses Verhalten Belgiens, die eine Unehrlichkeit Deutschlands gegenüber bedeutete, war direkt verwerflich und macht es vor der Geschichte unmöglich, Belgien als ein Land zu bezeichnen, das unschuldigerweise und ohne jede gerechte Ursache in den Krieg mit einbezogen wurde. Die belgische Bevölkerung hat vielmehr darunter zu leiden gehabt, daß die belgische Regierung ihre Pflicht, die ihr durch Geschichte und Gewissen auferlegt war, verlegt hat. Diese Erkenntnis ist es, die man bis jetzt noch in belgischen Kundgebungen aller Art vernimmt.

Ausland.

England.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 6. Mai. (M. W. Amtlich.) Im Unterhaus sagte Staatssekretär Grey in Beantwortung einer Anfrage: Die Mitteilung der japanischen Regierung über die Verhandlungen mit China seien vertraulich. Er könne daher die Bedingungen nicht erzieren. Er habe nicht bemerkt, daß offizielle oder genaue Mitteilungen über die Forderungen veröffentlicht worden seien. S o m d e n fragte, ob Grey nichts tun werde, bis Japan mit militärischer Gewalt China seinen Willen aufzwingen würde, nachdem es

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Mai. (M. W. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Mai 1915 mittags:

Auf der ganzen Schlachtfrent in Westgalizien bringen die Verbündeten erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes verjüngen in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Besiden sind durch den Plankensioh der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend von Jaslo und Dulla ist bereits erklumpt.

Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert. Im Drauwatal wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Ostro blutig abgewiesen. 700 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegspressquartier, 5. Mai. (Grff. Hg.)

Wie die schon angezeigten Folgen der Durchschlagung des russischen Westflügels und der damit eintretenden Bedrohung der in den Operationsbereich geratenen rückwärtigen russischen Verbindungen erhoffen liegen, sind diese katastrophalen weiteren Ereignisse heute bereits eingetreten. Die schwere Niederlage bei Gorlice hat die Aufrollung der russischen Karpathenfront von ihrem westlichen Punkte beim Sattel von Konieczna bis in die Mitte der Waldkarpathen, also auf eine Entfernung von weit über hundert Kilometer von der unmittelbaren Stoßstelle bewirkt. In dieser ganzen Linie räumen die Russen ihre so mißbevoll ausgebauten starken Höhenstellungen, scharf bedrängt von Feuer unserer Artillerie und in unmittelbarer Fühlung mit der verfolgenden Infanteriefrent. Das hierbei in unsere Hände gefallene Menschen- und sonstige Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen.

Freiherr von Reden, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg im Orient.

Russische Landungsvorbereitungen an der Donaumündung.

Budapest, 5. Mai. Nach einer Bukarester Depesche des Ag Est haben sich die russischen Dampfer „Sergei“ und „Ignatiew“ mit Vontons beladen über Galaz nach dem russischen Donauhafen Rani begeben.

Italien.

Der Ministerrat.

Rom, 6. Mai. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich fast vier Stunden mit der auswärtigen Politik. Laut Grff. Hg. ist es sicher, daß keine endgültigen Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt wurden. Der Ministerrat war befriedigt, daß das Fest in Quarto ohne Zwischenfälle verlauten ist.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Liebesgaben.

Bekanntgabe.

Der nie versagende Opfersinn unseres Volkes, das seine Söhne und Angehörigen in Feindesland, die Kämpfer in den Schützengräben und die Dulder in den Lazaretten, mit Reichen der Liebe und der treuen Fürsorge bedenken will, hat sich wieder in dieser ersten Zeit glänzend bewährt. Millionen an Werten, in den verschiedensten Formen unserem Heere zugeführt, legen für diese Dinge bereits Zeugnis ab.

Nach einer nunmehr neunmonatigen Kriegsdauer wird es vielen Kreisen nicht unermüdet sein, über die hierbei gemachten Erfahrungen unterrichtet zu werden. Die von der Heeresleitung getroffenen, zur Zeit gültigen Bestimmungen werden dann um so leichter allgemeines Verständnis finden.

Seit dem Beginn des Krieges machte sich in der Heimat das natürliche und begriffliche Streben geltend, nur bekannte Truppen mit Gaben zu bedenken. Jeder gab gern und reichlich, sobald er sicher war, daß seine Spende an einen Angehörigen, an einen Freund oder wenigstens an eine befreundete Formation gelangte. Diesem „Familiensinn“ ist die Heeresleitung entgegengekommen und zwar bis an die Grenze des Möglichen. Namentlich in der Weihnachtszeit ist alles geschehen, was geschehen konnte, um den Verkehr zwischen den Angehörigen zu Hause und dem Mann im Felde, zwischen den heimlichen Standorten und den Regimentern an der Front so leicht wie denkbar zu gestalten.

Aber diese Art der Betätigung, bei der jeder jedes Einzelne bedenken durfte, hatte zur Folge, daß der Allgemeinheit allzuwenig gedacht wurde. Die aus reichen Standorten stammenden Truppenteile wurden in überreichem Maße beschenkt, andere Regimenter, die in einer armen Gegend heimateilten oder sogar ohne Heimatgarnison neu gebildet waren, litten Not und dann auch unter dem bittersten Gefühl, von der Heimat für die sie kämpften, vergessen zu sein.

Diesem Zustand gegenüber konnte die Heeresleitung sich nicht gleichgültig verhalten. Die Eintauschung eines Teils ihrer Söhne konnte auch nicht der Wille der Heimat sein!

Deshalb wurde die Regelung in der Weise getroffen, daß für Spenden an namentlich benannte Adressaten (Einzelpersonen oder Truppenteile) die Post und die Eisenbahn-Eigentümer oder Güterabfertigungen beziehungsweise Militärpäckdepote ausschließlich zuständig sind. Sendungen dieser Art werden als Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm befördert, zurzeit auch — allerdings widerruflich — für den weithinigen Kriegsschauplatz und einen erheblichen Teil des südlichen Kriegsschauplatzes als Postpakete bis zu 10 Kilogramm und als Privatpostpakete von 10 bis 50 Kilogramm zugelassen.

Für die der Allgemeinheit gewidmeten Spenden dagegen, sogenannte Liebesgaben, sind ausschließlich die hier-

für bestimmten Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege zuständig, nämlich die amtlichen Abnahmestellen am Sitz der Stellvertretenden Generalkommandos und die von diesen über die Liebesgabenabteilungen bei den Sammelstationen des Depots an den Etappenhauptorten. Dabei ist Bedacht genommen, daß die amtlichen Abnahmestellen vorzugsweise an diejenigen Sammelstationen beziehungsweise Etappenhauptorte setzen, von denen aus die im Bezirk der Abnahmestellen beheimateten Heeresverbände versorgt werden. Hierdurch wird dem Wunsche der heimlichen Spender, ihre Gaben bestimmten Heeresverbänden zukommen zu lassen, in weitestgehendem Umfange Rechnung getragen. Ohne Vermittlung einer Abnahmestelle werden Liebesgaben sendungen häufig von keiner Güterabfertigungsstelle mehr angenommen werden.

Am Interesse einer gleichmäßigen Versorgung aller Truppen muß dringlichst um Sammlung von Liebesgaben für die Allgemeinheit gebeten werden, damit alle Formationen, besonders die vielen Reformationen, die Landwehr und der Landsturm, sowie die Lazarette mit Gaben bedacht werden können. Die Tatsache, daß einseitigen — jenseitig widerruflich — Privatpakete und Privatfrachtpakete, wie oben erwähnt, befördert werden und somit bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben ist, auf diesem Wege auch Gaben an Einzelpersonen gelangen zu lassen, darf nicht dazu führen, daß die Sammlungen für die Allgemeinheit aufhören.

Es gilt nicht allein Einzelne zu erfreuen, sondern durch Spenden für die Allgemeinheit die Möglichkeit zu schaffen, daß alle unsere Truppen mit Gaben bedacht werden.

Als freiwillige Gaben sind zurzeit besonders folgende erwünscht:

A. Liebesgaben für Truppen und Sanitätsdienst.

1. Zigaretten, Zigaretten, Tabak, kurze und lange Tabakspitzen, Zigarettentaschen, Schokoladen, Kakao, Bonbons, Bouillonpulver, Suppenpulver, Fleisch-, Gemüse-, Obst-, sonstige Konserven, Quarkbrot, geräucherter Fleischwaren, Zwieback, Kekse, Rindfleischpulver, eingemachte Früchte, Zitronen, Säfte, Feine in mittleren und feinen Gebinden, Mädelstücken und Mollmops in Mädeln, Puder, Tee, Fruchtstäfte, Mineralwasser, alkoholfreie Getränke, Bier in Flaschen, Wein, sonstige leichte unverfälschte Landweine, ferdienstliche Milch.

2. Wollene Strümpfe, Unterhosen, Hosenträger, Leinwand und Bandzeug zu Fußsappen (45-46 Zentimeter), Hemden, Unterhosen, Taschentücher, grobe gestricke Wollhandschuhe, wollene Handschuhe, Handtücher.

3. Taschenmesser, Messer, Kessel, Metallbüchse, Taschenkalender, Postkarten, Briefböcher, Briefumschläge, Wehrtafeln mit Schornstein, Pfeifen, Pfeifenbeutel in beschänkter Packung, Geldbörschen, Zahnbürsten mit Bürste, Zahnpulver, Zahnpaste, Seife, Seifenbüchsen, Seifen-

kerzen, zusammenlegbare Handlaternen, elektrische Taschenlampen mit Erzbatterien, Streichhölzer mit Metallbüchse, Haarbürsten mit Bürste, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Schußwett, kleine Messer (mit Zwiern, Knäpfen, Band, Nadeln, Gabeln, Dosen, Fingerhut), Sicherheitsnadeln, Postkarten, Leinwand, Filzpantoffeln, Gamschuhe, wasserdichte Läder.

B. Außerdem für Sanitätsdienst.

Gonig, köstliches Wasser, Süß- und Medizinalkohol, Selt in halben Flaschen, Rum, Fliegenpapier, Spiele (Schach, Domino, Galma), Schlummerzotten, Kissen.

Dann gilt es aber auch noch davon besonders zu gedenken, welche nicht in der glücklichen Lage sind, von Angehörigen mit Feldpost oder Frachtpaketen bedacht zu werden. Daher ergeht an die Organisationen des roten Kreuzes und alle, welche dazu imstande sind, auch die Bitte, für die aus der Heimat nicht unterstützten Kriegsteilnehmer kleinere Einzelpakete für einen Mann mit Genesungsmitteln und Gebrauchsartikeln obenbenannter Art den amtlichen Abnahmestellen II für freiwillige Gaben zur Verfügung zu stellen. Die Abnahmestellen werden für schnelle Beförderung der Pakete an die Front Sorge tragen. Damit aber dort sachgemäße Verteilung der Pakete an bedürftige Mannschaften ermöglicht wird, empfiehlt es sich, den Inhalt auf der Umhüllung anzugeben. Auch wird jeder Spender gebeten, Namen und Wohnort in dem Paket zu verzeichnen: Wie es dem Bedachten ein Bedürfnis sein wird, dem gütigen Spender zu danken, so wird sich dieser freuen, wenn auch er von der Dankbarkeit hört, mit der seine Gaben aufgenommen sind. Dann wird auch in den treuen Kämpfern, die von Angehörigen nicht bedacht werden können, das beglückende Gefühl erweckt werden, in der Heimat nicht vergessen zu sein.

Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, gez. Friedrich Fürtz u. Solms-Laubach, Großes Hauptquartier, im April 1915.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Hauptm. d. R. Gustav von Rotted (Schwiegersohn von Geh. Kommerzienrat Sinner in Karlsruhe), Kommandeur in einem Reserve-Regiment.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Prof. Ernst Schneider in Karlsruhe, Unteroff. im Regt. 112 Hermann Schmidt von Durlach, prakt. Arzt Dr. Dertinger von Bühl, Gefreiter Metzger Otto Karl Pöfer von Mannheim.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr. Stand der Badischen Bank am 30. April 1915.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metallbestand, Reichskassenscheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Lombardierungen, Effekten, Sonstige Aktiva. Passiva includes Grundkapital, Reservefonds, Umlaufende Noten, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten, Ankaufungsscheine, Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva.

Verbindlichkeiten aus weiter Begebenen, im Juliabzahlbaren Wechseln Mk. 195.787,43.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 30. April 1915.

Table with 2 columns: Aktiva (in R. 1000) and Passiva. Aktiva includes Metall-Bestand, Darunter Gold, Reichskassenscheine und Darlehens-Kassenscheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Schatzanweisungen, Lombard-Darlehen, Effekten-Bestand, Sonstige Aktiva. Passiva includes Grundkapital, Reserve-Fonds, Noten-Umlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Empfangsbescheinigung.

Ich bestätige Ihnen den Empfang des durch Postkarte an das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W 64 überwiesenen Betrages von Mark 8,65

als Entgelt Ihrer Sonderanmeldung zur Bekämpfung der Angehörigen in unserem Heere und frohe Jüden für Ihre tatkräftige Unterstützung dieses wohltätigen Werkes meinen besten Dank aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung Der Delegierte des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege.

Damen- und Kinder-Hüte

Besonders preiswertes Spezial-Angebot!

Soweit Vorrat!

Garnierte Damen-Hüte

Table with 4 columns: Serie I 6.75, Serie II 9.50, Serie III 12.50, Serie IV 14.50

Einfach garnierte Matrosen-Hüte

Table with 5 columns: Serie I 2.50, Serie II 3.50, Serie III 4.50, Serie IV 5.50, Serie V 6.50

Garnierte Kinder- u. Backfischhüte

Table with 5 columns: Serie I 2.75, Serie II 3.75, Serie III 5.00, Serie IV 8.00, Serie V 12.50

Table with 3 columns: Damen-Hüte ungarniert, moderne Formen 3.00, 4.75, 6.00

Table with 3 columns: Kinder-Hüte einfach garniert 1.00, 1.50, 2.50, 3.00

8 Posten Korsetts

zu enorm billigen Preisen!

Donnerstag, Freitag, Samstag. Im Erdgeschoss auf Extratischen. Soweit Vorrat.

Table listing 8 types of corsets with prices: Korsett I 1.95, Korsett II 2.25, Korsett III 2.90, Korsett IV 3.45, Korsett V 3.75, Korsett VI 4.25, Korsett VII 5.75, Korsett VIII 6.75

Table listing Bustenhalter and Grosse Posten Untertaillen with prices: Bustenhalter 95, 1.10, 1.25, 2.85; Grosse Posten Untertaillen 95, 1.25, 1.45, 1.95

Hermann

Tietz

Hochwichtige zeitgemäße Schrift!



durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zur Massenverbreitung geeignet. Billiger Preis bei großem Bezuge.

Männervinzenverein u. Männerjohalitat Karlsruhe. Wittwalfahrt nach Maria-Bikesheim am Feste Christi Himmelfahrt

mit gemeinschaftlicher Kommunion daselbst. Abgang 4 Uhr beim St. Vinzenzshaus. Bei Regenwetter Staatsbahnhof Zug 6.53 Uhr oder Lokalbahnhof Zug 6.10 Uhr. Zum Frühstück wie auch zum Mittagstisch — beides im Wama — ist Brod mitzubringen. Zum Vorans ist für Mittag nur Suppe bestellt, weiteres mag jeder Teilnehmer mitbringen, oder beim Wirt nach Belieben anverlangen. Gäste willkommen.

Für jeden Besucher des Wallfahrtsortes H. E. Frau von Bikesheim.

Esoben ist in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch direkt vom Verlage:

Unsere Liebe Frau von Bikesheim

Geschichte der Wallfahrt und Festschrift nebst einem Marianischen Gebetbuche.

Von Wilhelm Stöckl, apost. Missionar, Pfarrer in Böhlsbach. Zweite erweiterte Auflage. Mit kirchenerheblicher Druckerlaubnis. 12°. XXIV und 440 Seiten, mit 10 Bildern. Preis halbb. gebunden Mk. 1.50.

In Bikesheim zu haben bei Frau Anna Brunner, bei der Kirche.

Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Gemäß § 36 d der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird der Verkauf von Grauhambrot in Loiben von 450 Gramm hier gegen Brotloibe gestattet. Der Verkaufspreis wird auf 25 Pfg. für den Loib festgelegt.

Karlsruhe, den 5. Mai 1915. Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Bekanntmachung.

Die Herren Bäckermeister werden ersucht, die Mehl- und Brotloibe jeweils innerhalb vier Tagen nach Ablauf ihrer Gültigkeit an unsere Geschäftsstelle, Rathaus Zimmer Nr. 160 (über der Spornstraße), in der bezugsfähigen Weise abzuliefern. Für spätere abgelieferte Scheine werden Mehlbezugsloibe nicht mehr ausgestellt.

Karlsruhe, den 5. Mai 1915. Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Einberufung österreichisch-ungarischer Landsturmpflichtiger.

Nach Verordnung des Kaiserlichen und Königl. Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit, bezu. die Dienstpflichtigen böhmisch-herzogtümlicher Landesangehörigkeit, hiermit aufgefordert, sich und zwar die südlich von Bruchsal wohnenden bei dem österr.-ungar. Konsulate in Karlsruhe, die nördlich von Bruchsal wohnenden bei dem österr.-ungar. Konsulate in Mannheim unter Angabe des Geburtsjahres und des Ortes, sowie der Heimatgemeinde sofort schriftlich anzumelden.

Die Musterung erfolgt: Für die in den badischen landeskommissarischen Distrikten Konstantz, Freudenburg und Karlsruhe wohnenden bei dem österr.-ungar. Konsulate in Karlsruhe. Mit Anfangsbuchstaben A—L am 27. Mai ds. J., 9 Uhr früh, mit Anfangsbuchstaben M—Z am 28. Mai ds. J., 9 Uhr früh.

Für die in dem badischen landeskommissarischen Distrikt Mannheim wohnhaften bei dem österr.-ungar. Konsulate in Mannheim. Mit Anfangsbuchstaben A—L am 27. Mai ds. J., 9 Uhr früh, mit Anfangsbuchstaben M—Z am 28. Mai ds. J., 9 Uhr früh.

Die A. und R. österr.-ungar. Gesandtschaft.

Unser reichhaltiges Lager in Pfarramtlichen Formularen

bringen wir den hochw. Herren Geistlichen und Herren Fondrechnern in empfehlende Erinnerung.

„Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe: (Badischer Beobachter).

Fleisch-Verkauf

findet Samstag, den 8. Mai statt von morgens 7 Uhr an (prima Qualität, extra ausgemästet) à Pfd. 84 Pfg.

Wilh. Neef, Nuitsstraße 20, Karlsruhe-Mühlburg.

Zigarren

Eigenes Fabrikat: 11 Qualitäten Preislisten von 4 Mark 50 Pfg. pro 1/10 bis 12 Mk. 1/10 aufwärts.

Als hervorragende Spezialität: Benedikt XV. 1/10 10 Mark empfehlen M. Sturm Cigarren-Geschäft Konstanz.